

Erscheint jeden
Samstag.Kostet für 1 Jahr fl. 4
" " $\frac{1}{2}$ " fl. 2
" " $\frac{1}{4}$ " fl. 1

Mit Postversendung:

für 1 Jahr fl. 4. 60
" $\frac{1}{2}$ " fl. 2. 30
" $\frac{1}{4}$ " fl. 1. 15

Siebenbürgische Zeitschrift

für

Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.

Inserate aller Art werden in der Buchdruckerei des Josef Drotleff (Fleischergasse Nr. 6), dann in Wien, Hamburg und Frankfurt a. M. von Haasenstein & Vogler aufgenommen.

Verantwortlicher Redacteur:
Peter Josef Frank.

1 Sieb. Kübel = $1\frac{1}{2}$ östr. Mehen.
1 " Eimer = $\frac{1}{8}$ östr. Eimer.
1 Soch = 1600 Quadrat-Klafter

1 östr. Bentner = 112 Zoll-Pfund.
 $2\frac{1}{4}$ östr. Pfund = 1 Oka.
1 Piafter = 9 Neutr. = 40 Para.

Inserats-Preise:

für den Raum einer 3mal gefalteten Garmondzeile bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei 2maliger 4 kr., bei 3maliger 3 kr., außerdem 30 kr. Stempelgebühr für jede Einschaltung. Größere Inserate nach Tarif billiger.

Betrachtungen über unsere Realschulen.

I.

(—) Seit der Gründung von Realschulen unter uns Sachsen ist bereits eine ziemlich geraume Zeit verflossen, so daß man immerhin berechtigt ist, nach den Resultaten, die sie zu Tage gefördert haben, einen Schluß auf ihre bisherige mehr oder minder ersprießliche Organisation — erfahrungsmäßig zu ziehen. Namentlich die Hermannstädter Realschule besteht schon seit etwa 20 Jahren, daher man mit Recht annehmen kann, daß die dormaligen jüngern Meister, so wie sämmtliche hier zuständige Gewerbegehilfen dem größten Theile nach ihre Schulbildung in dieser Anstalt genossen haben. Fragen wir uns nun unparteiisch, ob unser sächsisches Gewerbe seit Gründung der Realschulen den gewünschten und gehofften Fortschritt gemacht habe, so müssen wir das berühmte Geständniß ablegen, daß dieß nicht der Fall sei. Unser Gewerbe ist im allgemeinen im Verfall begriffen, weil es der fremden Konkurrenz immer mehr weichen muß. Allerdings haben hier auch solche Factoren mitgewirkt, deren Beseitigung nicht in unserer Macht lag, Factoren, die den Aufschwung in der ganzen Monarchie lähmten, aber trotz alledem hat anderwärts das Gewerbe in der Neuzeit riesige Fortschritte gemacht, nur unter uns bemerkt man davon selbst in einzelnen äußerst spärliche Anzeichen. Ein Grund hievon ist die mangelnde geistige Gewecktheit und technische Fertigkeit unserer Gewerbsleute, und diese werden wieder bedingt durch den mangelnden geeigneten Schulunterricht. In so ferne müssen wir also die Anklage erheben, daß unsere Realschulen bisher den Zweck ihres Daseins nicht erreicht haben. Wir sehen hiebei natürlich ganz ab von allen Persönlichkeiten, wollen am wenigsten den dormaligen und frühern Real-Lehrern einen Vorwurf der Vernachlässigung ihrer Pflichten machen, sondern finden vielmehr das Hauptübel in der Organisation der Realschulen. Diese sind noch überall ein Anhängsel der Gymnasien, stehen unter der Leitung der Gymnasial-Direktionen, und suchen ihr Lehrpersonal hauptsächlich unter den Candidaten der Theologie. Es ist eine allgemeine Klage, daß die Realschule oft nur als Stiefkind behandelt werde, daß unvorsichtige Lehrer im Uebermaß die Aeußerung ihren Schülern gegenüber fallen lassen, „diese taugen nirgends hin, als höchstens in die Realschule u. dgl.“

Aber abgesehen von solchen ungebührlichen Aeußerungen des Unmuthes, die wir gerne nur als Ausnahmen ansehen wollen, müssen wir uns doch die Frage erlauben, ob es denn nicht auch ein ungebührliches Verlangen sei, wenn man vom Theologen fordert, er solle ein wahres Universalgenie sein?

Derselbe soll nicht nur stets seinen künftigen Beruf als Seelsorger, als Religions- und Sittenlehrer vor Augen haben, nein, er soll, je nach dem augenblicklichen Bedürfniß, welches durch eine Beförderung seines Collegen zum Pfarrer eintritt, für alle möglichen Fächer des Ober- und Unterghymnasiums, so wie der Realschule gleich befähigt sein, und die verschiedenartigsten Lehrgegenstände mit demselben Eifer, mit derselben Vorliebe, und mit derselben Sachkenntniß zu jeder beliebigen Zeit vortragen. Das ist ein Ding der reinen Unmöglichkeit. Unter einem solchen Systeme leidet der Lehrer, dem man etwas fremdartiges aufdringt, es leidet aber hauptsächlich die Schule, und mit ihr das Gewerbe, welches die wichtigste Stütze eines freien, intelligenten und wohlhabenden Bürgerstandes ist.

Theilung der Arbeit ist der oberste Grundsatz, den die Neuzeit mit Erfolg praktisch durchgeführt hat, es ist der Grundsatz, der die modernen großen Nationen wirklich groß gemacht hat, er war eine Grundbedingung des allgemeinen Fortschrittes, weil jedes Fach menschlichen Wissens den ganzen Mann verlangt, und weil die Natur schon solche Grenzen gezogen hat, daß nur wahrhafte aber seltene Genie's viele Fächer mit dergleichen Gründlichkeit bewältigen können. Warum will man also an unsern Realschulen eine Unmöglichkeit versuchen, ein System beibehalten, welches vielleicht sonst nirgends, jedenfalls aber in den seltensten Fällen angewendet wird. Man frage die praktischen Engländer, Franzosen, Belgier, Schweizer und Amerikaner, was für Lehrer und welche Bildungsstätten sie befähigt haben, den Ruhm und den Wohlstand ihrer Nation in so hervorragender Weise zu fördern, sie werden gewiß nicht auf jenes System hinweisen, welches unter uns bisher angewendet wurde. Das Studium der Theologie, als des Hauptberufes, so wie die Aussicht und das Streben nach einer Pfarre kann wohl kein Hinderniß sein, daß einzelne gleichzeitig auch praktische Realschul-Lehrer sein werden, aber ausschließlich kann dieses hiezu nicht befähigen, und am allerwenigsten ohne Ausnahme. Jeder Unterricht muß doch das Ziel vor Augen haben, welches er anstreben soll; ein und derselbe Gegenstand muß verschieden behandelt werden, je nach den künftigen Berufszweigen der Lernenden; was für den einen Hauptfache ist, sinkt bei dem andern zur geringfügigen Nebensache herab, und es ist gerade ein wesentliches Unterscheidungszeichen zwischen Gymnasien und Realschulen, daß diese den einzelnen gemeinschaftlichen Lehrgegenständen gerade den umgekehrten Werth beilegen. Die Realschule hat vor allen Dingen praktische Zwecke vor Augen; soll nun der Lehrer befähigt sein, diese praktischen Zwecke auch wirklich zu erreichen, so muß er selber praktische Erfahrungen haben, sonst kann er die Lehren seiner abstrakten Wissenschaft nicht auf das gewerbliche Leben anwenden. Zum Beweise dessen könnten wir manche Beispiele aus den letzten Tagen aufführen,

unterlassen es aber, weil wir durchaus nicht gewillt sind, einzelne Personen zu tabeln. Wenn wir tabeln, so tabeln wir das verfehlte System, die verfehlte Organisation.

Unsere Realschulen werden nie den gewünschten Zweck erreichen, so lange sie nicht von den Gymnasien vollständig getrennt sind, und durchaus nur praktisch erfahrene, und technisch gebildete Lehrer haben. Die Frage der Durchführung dieses Grundsatzes hängt freilich sehr nahe zusammen mit der Frage der schwierigen Kostenbedeckung; diese letztere Frage kann wohl momentan hin und wieder das gewichtigste Hinderniß abgeben, aber ist man sich einmal des Zieles allgemein bewußt, verbindet man damit auch den ersten Willen der Durchführung, so lassen sich mit der Zeit die Schwierigkeiten der Kostenbedeckung auch ebnen, denn jene, die vielleicht hiezu Geldopfer bringen müssen, werden sich der Einsicht auch nicht verschließen, daß sie diese Opfer sich und ihren Kindern bringen.

In neuerer Zeit ist die Idee der Gründung von Realschulen ausgetaucht, die auch unter uns vielfache Anhänger gefunden hat. Raum und Zeit gebietet uns, diese Frage demalen ausführlicher zu behandeln; wir wollen nur darauf aufmerksam machen, daß unsere Verhältnisse nicht gleich sind, als beispielsweise jene von Niederösterreich und Böhmen. In diesen Ländern ist seit vielen Jahren der Andrang der Zöglinge zu den Realschulen und technischen Schulen ein so außerordentliches, daß die natürliche Grenze der Ausgleichung jedenfalls schon längst überschritten wurde; bis wir uns hier jener Grenze auch nur entfernt nähern, vergehen noch viele Jahre, und man wird bis dahin über die Wirksamkeit der Realschulen erfahrungsmäßige Resultate haben.

Wir können mit Vergnügen es verzeichnen, daß dem Vernehmen nach in der letzten Sitzung des hiesigen Presbyteriums, welches wegen Organisation der Ober-Realschule, und Besetzung der hiezu ausgeschriebenen Fachlehrerstellen zusammengetreten war — die Ansicht der Majorität sich eben auch dahin ausgesprochen habe — daß mit dem bisherigen System der hiesigen Realschule gebrochen werden müsse. Wir hoffen, daß das Eöbliche Presbyterium — in richtiger Würdigung des großen Ernstes und der wichtigen Folgen für unsere künftige Gewerbe- und Handels-Regeneration — nur heilsame Beschlüsse fassen werde, denn es rathen in demselben eben so gut Männer der Wissenschaft, so wie der Praxis, und gerade die Gewerbeschule ist es, welcher diese Behörde in den letzten Jahren die größte Aufmerksamkeit ohne Unterlaß widmete.

Walachische Eisenbahn.

Die Bukarester Zeitung schreibt hierüber folgendes: „Die Deputirten-Kammer ist am 6. d. Mts. geschlossen worden. An diesem Tage sollte in der Kammer der von der Regierung derselben über den Bau einer Eisenbahn zwischen Bukarest und Giurgevo vorgelegte Gesetzentwurf zur Verathung kommen, es war jedoch die zur Beschlußfähigkeit der Kammer vorgeschriebene Anzahl von Mitgliedern nicht vorhanden, und konnte deshalb die Abstimmung auch nicht stattfinden. In der Eisenbahnfrage hat die Regierung bis jetzt entschieden Unglück gehabt, und die Wirkungen desselben machen sich von Tag zu Tag mehr fühlbarer und drückender für das Land. Von einer Hebung der Industrie und des Handels, von der Verbesserung der Landwirthschaft und von dem sich steigenden Werthe des Grundbesitzes kann erst dann die Rede sein, wenn die Schienenwege nicht bloß die einzelnen Gegenden des Landes unter sich, sondern das ganze Land mit dem Auslande verbinden. Selbst auf türkischem Boden und zwar gar nicht weit von hier, sehen wir schon die Anfänge der nach dem Orient vordringenden Civilisation. In Rußland wird bereits wacker an der Eisenbahn nach Warna gearbeitet, und zwischen Cernavoda und Eustengi besteht eine solche schon seit mehreren Jahren. Auch in der Moldau scheint der Traum einer Eisenbahn endlich zur

Wahrheit werden zu wollen, nur bei uns in der Walachei hoffen wir immer noch vergeblich darauf. Herr Ward, welchem die Concession zum Bau der Eisenbahn in der Walachei von der Regierung wiederum entzogen worden ist, weil noch immer in unserer Stadt und ist der Chef und Leiter des ganzen Unternehmens, Herr Rivolta aus London, bereits vor ungefähr 3 Wochen hieselbst eingetroffen, um sich wo möglich mit der Regierung noch zu verständigen. Sollte eine derartige Verständigung denn so schwer oder unmöglich sein? Unserer Ansicht nach könnte die Regierung im Interesse des großen Ganzen und des allgemeinen Wohles sich immer zu einigen Zugeständnissen verstehen, wenn nur das Eine feststeht, daß nämlich der Gesellschaft die betreffenden Capitalien zum Bau der Eisenbahn in Wirklichkeit zur Verfügung stehen.

Siebenbürger Eisenbahn.

Unter obiger Aufschrift entnimmt die Kronstädter Zeitung einen Artikel aus dem „Fremdenblatte“, den wir nicht ganz mit Stillschweigen übergehen können, weil er Unrichtigkeiten enthält.

Da heißt es: „Schon im Jahre 1862 waren der Siebenbürger-Bahn die zum Bau der Großwardein-Klausenburg-Kronstädter Linie erforderlichen Kapitalien gesichert. Das Banquiershaus Bischoffsheim und Hirsch in Brüssel erklärte sich im Dezember des gedachten Jahres bereit, im Vereine mit dem Grafen Zichy die Bildung einer Aktiengesellschaft in die Hand zu nehmen, wenn ihm der Beweis dafür geliefert würde, daß die österreichische Regierung mit der neuen Gesellschaft in Bezug auf weitere Bedingungen in Unterhandlung treten werde, und daß diese Verhandlungen mit der Regierung ohne Verzug begonnen und in kurzer Zeit beendet sein würden; — so wie auch, daß unter Voraussetzung der Vereinbarung über die näheren Bedingungen, namentlich der Zinsengarantie, es das nöthige Kapital aufzubringen und die ganze Unternehmung auszuführen bereit sei.“

In wie weit dieses richtig sei, geht aus der Thatfache hervor, daß Se. Majestät der Kaiser schon am 14. Juli 1862 — also bevor Bischoffsheim und Hirsch ihre Erklärung abgegeben hatten — mittelst Allerhöchster Entschliessung grundsätzlich sowohl die Arad-Rothenthurm Linie, als auch die Großwardein-Kofelthal-Kronstädter Linie genehmigten, und Ihre Regierung beauftragten, die hiezu erforderlichen Kapitalien ausfindig zu machen, respektive mit geeigneten Concessionswerbern in ernstliche Unterhandlungen zu treten. Die Allerhöchste Entschliessung erfolgte über Antrag des damaligen Handelsministers Gr. Wickenburg.

Die nöthigen Gelder müssen sich aber für die letztere Linie nicht gefunden haben, oder war wenigstens die von Bischoffsheim und Hirsch gebotene Garantie nicht hinreichend, denn sonst hätte Feldmarschall Heß, der doch aus erster Quelle die Stadien der siebenbürgischen Eisenbahn-Verhandlungen kennt, in der Sitzung vom 20. Juni 1865 die Aeußerung gegen den Grafen Thun nicht machen können, welche also lautet: „Allerdings wird diese Bahn (Arad-Rothenthurm) von weniger Nutzen für Siebenbürgen sein als wenn sie weiter in das Innere des Landes ginge. Wenn aber dieses nicht geschehen kann, weil sich kein Unternehmer findet, so ist es doch schon ein sehr bedeutender Gewinn für das Land, wenn die Bahn wenigstens so weit geht, als sie nach der gegenwärtigen finanziellen Situation unseres eigenen Staates gehen kann, bis sie später in allen divergirenden Richtungen streckenweise fortgesetzt werden kann.“

Das Fremdenblatt sagt weiter: „Bekannt ist der lange und heftige Streit, welcher zwischen Kronstadt und Hermannstadt um die Trace der neuen Bahn, ob nach dem Bodzau- oder Rothenthurm-Paß, geführt worden ist; bekannt ist ferner der entschiedene Protest des siebenbürgischen Landtages (Session 1864) gegen die von der Regierung bevormuntete und auf Grund des §. 1 in Angriff genommene Linie Arad-Alvincz-Hermannstadt-Rothenthurm-Paß. Ein Protest, der die Repräsentation des

Landtages an Seine Majestät den Kaiser zur Folge gehabt, in welchem die versammelten Vertreter des Großfürstenthums Siebenbürgen um die Weiterführung der Bahn von Alvinz durch das Rofelthäl nach Kronstadt bis zu dem Ausgangspunkte bei Bodzau mit gleichzeitiger Einbeziehung der Städte Klausenburg und Hermannstadt in die Hauptlinie“ bitten.

Man sollte nun glauben, daß ein solcher, mehrere Jahre hindurch geführter heftiger Kampf nur durch eine heiße Schlacht entschieden werden könne, daß das Votum des siebenbürgischen Landtages seinen berebtesten Ausdruck in dem Munde von dessen Vertretern finden würde, um zur Widerlegung falscher Deutungen zu dienen. Welcher Irrthum! Kein Einziger der siebenbürgischen Abgeordneten hat bei dieser Gelegenheit auch nur ein Wort gesprochen und es löste sich diese heftige Streitfrage in solch' scheinbarer Harmonie auf, daß man zu dem Glauben verleitet werden könnte, es seien durch die Ausschufsanträge und durch die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses bis auf die dagegen stimmenden Herrn Minister die sämtlichen anwesenden Abgeordneten völlig befriedigt worden. Wer löst uns dieses Räthsel? Wer erklärt uns das Schweigen der siebenbürgischen Abgeordneten? Wer das gänzliche Untergehen der für die Trace so wichtigen Frage des Anschlusses an die Walachei?

Die angezogene Landtagsrepräsentation vom 24. Juni 1864 besagt über beide Linien folgendes wörtlich:

Die eine Bahnlinie, im Maroschthäl nach Siebenbürgen eintretend, und bei dem Rothenthurmpanne an die Bahnen der vereinigten Fürstenthümer anknüpfend, sollte über Bukarest, Varna, Constantinopel dem Handel nach Kleinasien und Indien den möglichst kürzesten Weg zu Lande eröffnen.

Die andere Linie, durch das Körösthäl geführt, Siebenbürgen von Nordwest nach Südosten in langer Ausdehnung durchschneidend, sollte bei Bodzau in die vereinigten Fürstenthümer treten, und am Donauhafen Galatz ausmündend, dem Handel nach dem Nordosten des schwarzen Meeres, nach dem südlichen Rußland und Persien den geradesten Weg sichern.

Beide Linien für den Weltverkehr und namentlich für die Handelsinteressen des österreichischen Kaiserstaates von außerordentlicher Bedeutung, sind, wenn man die Bedürfnisse Siebenbürgens, seine Lage und Verhältnisse ins Auge faßt, von ungleich verschiedener Wichtigkeit und Tragweite.“

Dieses ist kein Protest, sondern eine richtige Anerkennung beider Linien im Interesse des Weltverkehrs, und namentlich der Handelsverhältnisse des österreichischen Kaiserstaates.

Warum die siebenbürgischen Abgeordneten übrigens bei der Verhandlung über die Regierungsvorlage alle geschwiegen haben, ist uns eben so gut ein Räthsel, wie dem Fremdenblatte.

Wir wollen mit obigen Bemerkungen durchaus keine unnöthige Polemik hervorrufen, müssen unsere Ueberzeugung aber dahin aussprechen, daß man in jedem Kampfe nur redliche Waffen gebrauche, und Thatfachen nicht im Partei-Interesse entstelle, denn hiemit wird bei Gott! der Sache selbst nur geschadet.

Wir sehen, wie man bei Concessionirung anderer Bahnen im Abgeordnetenhaufe wenig skrupulös ist; die Ausschüsse sind in 3—4 Wochen fertig, das Abgeordnetenhaus erledigt nach einander in je einer Sitzung eine Eisenbahnvorlage, wie das neuestens bezüglich der Wien-Bilsen-Eggerer Eisenbahn erfolgte, wofür ein Jahreserträgniß von über 4.100.000 votirt wurde.

Wenn wir dem Lande wahrhaft nützen wollen, so soll man nicht in kleinlicher Weise diese oder jene Bahnstrecke bekämpfen, sondern vielmehr dahin trachten, daß Siebenbürgen auch je eher sein Bahnnetz erhalte, wie es alle übrigen Länder der Monarchie bereits erhalten haben. Siebenbürgen ist nicht schlechter, nicht weniger werth als andere Provinzen, und die Vernachlässigung Siebenbürgens wird sich mit an jenen Ländern rächen, denn mit Siebenbürgen werden auch die Handelsbeziehungen des Orients vernachlässigt, was für Gesamt-Oesterreichs Handel und Industrie eine Lebensfrage ist.

Kronstadt, 15. Juli. Ich mache Ihnen die vorläufige Mittheilung, daß in der Direktion und Verwaltung des Domofofer Kupferbergwerkes abermals Veränderungen eingetreten sind. Direktor Hrobani hat abgedankt, Verwalter Herbig wurde pensionirt, statt seiner in der Person eines Herrn Schöber ein neuer Verwalter bestellt, von dem man Gutes hofft. Die Direktion in Kronstadt befehlt Biskotzil.

Färbung ganzer Schaffelle mit der Wolle zu Bettvorlagen, Wagendecken etc.

Die Felle werden in fließendem Wasser gewaschen, hierauf auf der Fleischseite geschabt, Füße und Kopfrücke abgeschritten, auf Rahmen gespannt, die Fleischseite mit einer Gerbabschöpfung (von 1 Pfund Sumach oder Lohe und 3 Pfund Wasser) bestrichen, um sie auf die gewöhnliche Weise zu gerben; hierauf wird das Bließ mit einer stark alkalischen Seife behandelt, ausgewaschen, nochmals auf der Fleischseite mit Gerbstoffabschöpfung behandelt und sodann noch naß zum Färben gebracht. Bevor die Felle aber zum Färben kommen, müssen sie, um das Krauswerden zu verhüten und eine gleichmäßige Vertheilung der Farbe zu erreichen, auf ein genügend großes Brett gespannt werden, welches auf der untern Seite mit Querleisten versehen ist, um das Ziehen des Brettes zu verhüten. Bei dem Aufspannen des Felles hat man darauf zu sehen, daß das ganze Fell, welches mit der Fleischseite auf das Brett gelegt wird, möglich fest und gleichmäßig anschließe. Zu diesem Zwecke wird das Brett angefeuchtet, das mit der Gerbstoffabschöpfung auf der Fleischseite befeuchtete Fell darauf gelegt und vermittelst kleiner Nägel festgespannt. Das Brett ist außerdem an den 4 Ecken mit Desen versehen, in welche 4 gleichlange dünne Ketten gehängt werden, die in den Mittelpunkt an einem Ringe sich vereinigen, um an diesem vermittelst einer längeren Kette, welche über eine Walze geht, das Brett vollständig wagrecht heben und senken zu können. Die Haare der Wolle hängen so nach dem Aufspannen des Felles nach unten.

Das Färben selbst wird in flachen, 12 Zoll tiefen, aus Kupfer gefertigten Kästen, welche größer als das Brett, nach Erforderniß verzimt und mit einem doppelten Boden versehen sein müssen, um mit Dampf geheizt werden zu können, ausgeführt. Dieselben werden mit Wasser gefüllt, je nach Eigenthümlichkeit der herzustellenden Farben mit einem Aufub, mit Farbstoffen, ziemlich konzentrirt, um langen Aufenthalt im Bade zu vermeiden, versetzt und durch Dampf zum Sieden erhitzt. Ueber dem Kasten ist die vorher erwähnte Walze angebracht, man hängt über dieselbe das Brett auf, so daß man dasselbe mittels der einzelnen Kette heben und senken kann. Es wird das Brett bis auf die Oberfläche der Flotte herabgelassen, einen Moment um dem Leder einen Schein zu geben, dieses selbst mit eingelassen, dann jedoch herausgezogen, um nur die Wolle zu färben, was nun leicht vor sich geht. Die Flotte wird dabei kochend erhalten, darf aber nicht wallen, sondern nur perlen; auch das verdampfte Wasser wird in genauem Verhältniß wieder ersetzt. Nach Bedürfniß wird natürlich mehr als ein Bad gegeben. Nach der Entwicklung der Farbe wird gespült und getrocknet, nachdem es vor dem Trocknen mittelst einer Scheere zweckentsprechend beschnitten wird.

Ein jeder Wollfärber wird diese Art Färbung bei gehöriger Vorsicht in jedem gewöhnlichen Kessel vornehmen können, wenn er die Hauptpunkte im Auge behält: gleichmäßiges Aufspannen, wagrechtes Einlassen in die Farbflotten, ein ruhig siedendes, nicht wallendes, ziemlich starkes Farbebad, Ersetzen des verdampfenden Wassers. Die hauptsächlichsten Farben sind: Ponceau, Gelb, Grün, Bronze, Blau sächsisch, Orange, Braun, Schwarz.

Die vortheilhafteste Erndtezeit und das Nachreifen der Getreidekörner.

Von L. Siegert.

Wir heben aus der Abhandlung folgende Sätze hervor: Die Wägungen sowie die Analysen einerseits der in verschiedenen Entwicklungsstufen geernteten Körner, andererseits der entweder sofort nach der Erndte enthülsten oder auch längere Zeit in Verbindung mit dem Halme gelassenen Körner haben folgende Ergebnisse geliefert. Die jugendlichen Körper nehmen nach der Erndte aus dem Halme noch Bestandtheile auf und zwar sowohl organische wie unorganische. Diese Vergrößerung des Körnergewichts durch die Nachreise nach dem Abschneiden des Halmes findet jedoch nur bei den jüngsten Körnern statt. Da vorzugsweise die jüngsten Körner bei dem Lagern der geernteten Pflanzen nachreifen, so scheint durch diesen Prozeß eine Ausgleichung der ungleichmäßig entwickelten Körner bewirkt zu werden. Ist nun ein weiteres Nachreifen in der Scheune der in späteren Terminen geernteten Körner nicht erwiesen oder doch mindestens zweifelhaft, so ergibt sich hingegen mit Bestimmtheit, daß beim Verbleiben der Pflanzen auf dem Felde, also bei fortdauernder Wechselwirkung zwischen Wurzel und Halme, die Körner auch späterhin noch organische und unorganische Stoffe in sich ansammeln. Wenn demnach auf der einen Seite die Hoffnung auf große Borthteile durch die Nachreise nach der Erndte sich nicht oder nur in sehr geringem Maß verwirklicht hat, so ist andererseits nicht zu verkennen, daß der Nachtheil einer frühzeitigen Erndte, welche durch eine Verminderung des Körnerertrages hervorgebracht wird, geringer anzuschlagen sein dürfte, als man meist zugestehen will. Es wird zunächst durch diese Untersuchung bestätigt, daß bei der sogenannten Todtreife, bei welcher das Getreide seine Farbe aus dem Gelb in Weiß umändert, durchaus keine Vermehrung des Körnergewichts weiter stattfindet. Es ergibt sich aber auch ferner, daß man mit der Erndte nicht zu warten braucht, bis die Körner völlig hart geworden sind und ihre Verbindung mit der Mehre sich zu lockern beginnt, bis also schon unermessliche Verluste durch das Ausfallen bedingt werden, selbst wenn man die Körner im weichen Zustand erndtete, zu einer Zeit wenn die Halme noch grünlich, vielleicht sogar die Mehren noch gelbgrünlich sind, so würde man — das gesundere höchste Gewicht der auf dem Felde und in der Scheune völlig ausgereiften Körner gleich 100 gesetzt — einen Verlust von höchstens 5 Proc. erleiden, welches Defizit wohl das nicht erreicht, welches bei der späteren Erndte durch Ausfallen und durch vermehrten Mäuse und Vogelfraß entsteht.

(Z. f. L. u. F.)

Der Schierlingsberg in Schäßburg.

⊙ Es ist eine erfreuliche Wahrnehmung, wenn die Behörden ein Stadtübel nicht nur bemerken, sondern auch zur Abhilfe Mittel und Wege suchen. Aber nur ja nicht müde werden! Ein Vergabhang um die Ringmauer zwischen Burg und Stadt ist von aller Kultur unberührt geblieben. Das Unkraut, besonders Schierling, hat nun diesen Platz als Asyl betrachtet und hier wirklich eine sichere Zuflucht gefunden. Eine ganz sichere kann man sagen; denn vor der Fruchtreife wird dieser Schierling nicht gemäht, und auch da meist nur dann, wenn das Mühlwehr ausgerissen ist und ein billiges Stopfmaterial gesucht wird. Was will man aber mehr, als groß werden, Früchte bringen und der Welt nützlich werden. Das thut nun unser Schierling und er thut noch mehr, er verschafft den, im Frieden unter ihm lebenden, Mühlgässern einen unerwarteten Genuß. Sobald ein Gewitter (welches nach den Ansichten der Naturkundigen die Luft reinigt) daherbrauset, läßt der Schierling los und ein merkwürdiges Schierlings u. f. w. Aroma füllt die Luft in so unerträglich Weise, daß sich alle Jene glücklich preisen können, welche gut passende Thüren und

Fenster besitzen. Nach Bielz gehört dieser gefleckte Schierling zu den stark betäubenden Arzneipflanzen und wegen dieser Eigenschaft kann derselbe den Mühlgässern wohl gefallen; denn bald kommen die wandernden Drescher und heulen, von der „Abblischen“ unbelästigt, ihre steinerweichenden, rasendmachenden Lieder durch die stille Nacht. Da kann auch dieser Schierlingsduft als Schlafbringer seine Kraft versuchen — vielleicht gelingt es, wenn der Sensemännchen bis dahin nicht erscheint. Schon vor einem Jahre wurde von Seite der Behörde dem Bebauer dieses Platzes eine sechsjährige Benützung zugesprochen, und noch hat sich Niemand gefunden. Hoffentlich wird nun auch für die Bepflanzung dieses Platzes von Seite der Behörde ebenso Sorge getragen werden, wie für die Bepflanzung der Straßen, Büffelalleen u. f. w. Dann Schierling abje!

Gartenbau.

Die Abhaltung und Verwendung der Gartenschnecken (*Helix pomatica*). Die Gartenschnecken, welche sich besonders in nassen Jahren stark vermehren, sind für die Pflanzungen in den Gärten sehr nachtheilige Feinde, indem sie nicht nur die Küchengewächse, sondern auch die einjährigen Blumenpflanzen oft bis auf die Wurzel abfressen.

Dagegen ist das Zusammensuchen derselben nach einem Regen das beste Mittel. Auf diese Weise kann man sie unschädlich machen und von ihnen als Genußmittel Nutzen ziehen. Zu diesem Zwecke werden sie im Monate August gesammelt und in ein altes Mistbeet oder in einen eigens dazu gemachten Schneckenkasten gebracht. Dieser Kasten ist mit einer oben von Latten gefertigten Thüre versehen, damit die Schnecken die gehörige Luft haben, jedoch nicht herauskriechen können. In ein solches Behältniß bringt man unten eine feste Lage Waldbmoos. Zur Nahrung werden täglich gereichte Kohl- und Rübenblätter und unbrauchbarer Salat, die vorher $\frac{1}{4}$ Stunde in Wasser geweicht und mit Weizenkleien bestreut werden. Bei der Fütterung werden die übrig gebliebenen festern Reste herausgenommen. An warmen Tagen wird Abends die Mooslage mittelst einer Gießkanne angefeuchtet. Bei dieser guten Pflege und Fütterung erreichen die Schnecken nicht nur eine seltene Größe, sondern werden auch von vorzüglichem Geschmacke. Im Herbst, wenn einmal die starken Fröste eintreten, verkriechen sie sich, im Moose ihr Schalengehäuse verschließend.

Zur Fastenzeit sind die Schnecken in den Städten gesucht, für Manche eine Lieblingspeise, werden gut bezahlt und auch in die benachbarte Walachei ausgeführt.

pg.

Obstkultur.

Vereblungsarten der Obstbäume. Unter den bekannten Vereblungsarten der Obstbäume, Pfropfen, Kopuliren und Okuliren ist letztere diejenige, welche die längste Zeit des Jahres vorgenommen werden kann und deswegen schon empfohlen und mehr ausgeübt zu werden verdient. Auf das treibende Auge okulirt man so lange man nur gebrochene Edelreiser aufbewahren kann; auf das schlafende Auge erst nach Johanni, wo man gleich frische, junge, reife Reiser dazu hat. Aber das Okuliren hat auch noch andere Borthteile. Erstens kann man von einem Reiser mehrere Stämmchen verebeln; zweitens geschieht dies viel schneller als beim Pfropfen; drittens wächst das Stämmchen schnell und gerade; viertens sind einige Obstarten wie Pfirsiche, Citronen u. a. fast nur für diese Vereblung geeignet und fünftens werden auch fehlschlappende Okulanten im Wachstume des Wildlings durch die Okulation nicht aufgehalten und können wieder okulirt oder auf andere Weise verebelt werden.

Die leichteste und schnellste Vereblung jedoch geschieht bei einiger Uebung und Sicherheit durch Kopuliren. Der deutsche Pomologe Rubens sagt darüber: Was ist leichter, als zwei Hölzchen aufeinander zu binden?!
pg.

Maulwurf und Sperling.

Als Beitrag zu der Beantwortung der Fragen in Nr. 2 dieser Zeitschrift — Pomologisches, G. H. — mag das Folgende dienlich sein:

I. Der Maulwurf nützt uns dadurch bedeutend, daß er eine Unmasse des schädlichsten Ungeziefers verzehrt; denn er ernährt sich von Maikäferlarven oder Engerlingen, Erb- oder Wurzelraupen, Maulwurfsgrillen, Regenwürmern, Schnecken und vertilgt noch dazu eine Menge von jungen Ratten und Mäusen (Nahrung aus dem Pflanzenreiche kann er durchaus nicht zu sich nehmen). Dann bringt er noch nebenbei dadurch Nutzen, daß er Wohnungen vorrichtet für andere nützliche Thiere, als z. B. für Erdhummeln, Wiesel, Hermelin, Ameisen u. s. w. Schaden, den er uns dagegen verursachen soll:

a) Er wirft Hügel auf unsern Wiesenflächen auf.

Aber diese Hügel zerstreut man, bevor sie überwachsen, gewinnt dadurch einen sehr zuträglichen, moosvertilgenden Dünger, der mehr werth ist, als das Streuen kostet. Wer dagegen das Auseinanderbringen solcher Haufen nicht zur rechten Zeit besorgt, sieht seine Wiesenfläche bald genug mit sehr unnützen Hügelchen verunziert; — was aber denn doch nicht dem Maulwurfs, sondern der Saumseligkeit des Herrn und Meisters der Fläche zuzuschreiben ist. — Würzelchen, die der Maulwurf bei seinem Wühlen zerreißt, ersetzen sich gewöhnlich bald wieder.

b) Er stört die ästhetische Ordnung in Gärten u. s. w.

Wer seine Gewächse lieber durch Ungeziefer gestört und zerstört haben mag, als daß er seinen Schönheitsfimmel durch Maulwurfs Hügel möchte beleidigen lassen, der braucht die Maulwürfe darum doch noch nicht zu vertilgen; denn die Thierchen weichen weit genug weg, wenn man stinkende Gegenstände, z. B. verdorbene Käse, Haringlake, Steinkohlentheer, Steinöl in ihre Gänge bringt.

II. Der Sperling nützt uns dadurch, daß er Raupen, Würmer, Blattläuse, Käfer, Unkrautsämereien u. s. w. vertilgt. Er schadet uns dagegen dadurch, daß er Getreide, Sämereien, Kirschchen, Beeren zc. frisst.

Wir scheint, wir können ihm für die Unkrautsämereien, die er nimmt, die Kirschchen und Beeren gönnen, und für das Ungeziefer das Korn.

Der richtige Mittelweg mag sein: Wir sagen weder Schaden noch vertilgen die Sperlinge grundsätzlich. — Mit dem Einkürzen, Vertilgen warten wir wenigstens so lange, bis nützlichere Vögel in größerer Anzahl bei uns vorhanden sind, als dies jetzt — Dank der Zerstörungswuth boshafter Tagebiebe und unerzogener Knaben — der Fall ist.

Uebrigens existirt ja fast kein warmblütiges Thier, was für den Nutzen, den es uns bringt, nicht auch etwas von uns in Anspruch nimmt.

B. R.

Fragekasten.

Warum mag sich wohl das schon vor einigen Jahrhunderten erfundene Spinnrad in Siebenbürgen noch nicht eingebürgert haben, so daß hier noch immer gesponnen wird, wie Madame Potiphar mag gesponnen haben?

Sollte es nicht wohlthätig wirken, die Einführung des Spinnrades zu versuchen — vielleicht auch Spinnschulen zu gründen?

Briefkasten.

Kunstmühlgesellschaft in Patzschel. Ihr Schreiben erhalten und brieflich beantwortet. — Herrn Friedr. v. S. in Wien. Für Ihre Glückwünsche zum neuen Unternehmen dankend, sehen wir Ihrer freundlichen Unterstützung der siebenbürgischen Zeitschrift entgegen. Herrn Dr. G. D. E. in Wien. Ihrem Wunsche wurde gleich nachgegeben. Herrn Pfarrer E. in K. Auch später wird uns Ihre etwaige Unterstützung nur angenehm sein. — Herrn J. St. hier, Herrn G. S. in G. und Herrn J. E. S. in M. Die Aufsätze: „Die Behandlung des Weinstockes nach Báthi Gábors Methode.“ — „Wie wird das Thranen der Reben am schnellsten gefüllt?“ — „Was haben die Weingartenbesitzer zu thun, wenn ihre Weingärten durch

Hagelschlag beschädigt worden sind?“ — „Neue Erfindung“ — „Bemerkung“ sind uns zugekommen, und werden benützt werden. — Herrn Pfarrer M. K. in W. Erhalten. — Herrn Pfarrer C. S. in M. Aus Mediasch wird uns aus zweiter Hand die angenehme Mittheilung gemacht, daß Euer Wohlsehwürden unsere Zeitschrift durch Beiträge in der Bienenzucht und Landwirtschaft unterstützen wollen. Wir sehen diesem Vorhaben mit Dank entgegen. — Löbl. Werkverhaltung Süle. Abgegeben. Die Aufklärungen betreffs der Maschinen nicht erhalten. — Herrn P. G. in B. Die eingefendeten drei Artikel werden benützt werden. Die Pränumeranten wurden vorgemerkt. Dank für beides. Bezüglich ihrer übrigen Reflexionen kann man wohl sagen „Gott bessere es.“ — Herrn W. S. in K. Ihrem Wunsche wurde entsprochen. Uebrigens wurde die Zeitschrift immer regelmäßig expedirt. Der eingefendete Aufsatz wird benützt werden. Daß die Zeitschrift mit freundlicher Anerkennung besprochen wird, ist sehr erfreulich, noch erfreulicher wäre es aber, wenn die erste Handels- und Gewerbestadt Siebenbürgens, dieselbe auch durch Pränumerationen unterstützen würde. Manche Landgemeinde selbst rein romanische haben viel mehr geleistet, und wir trauen unsern Augen kaum, wenn wir Namen lesen, die eine ausgezeichnete Stellung und ein bedeutendes Vermögen repräsentiren, die Theilnahme aber an unserm gemeinnützigen Unternehmen nur mit den Worten „wird nicht angenommen“ manifestiren. Nun wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben im Hinblick auf den bekanteten Wahlspruch „Kr. voran.“ — Herrn K. K. in Bistritz. Dank für die warme Anerkennung. Beiträge werden gerne angenommen. — Herrn St. in B. Beitrag erhalten, wird in die nächste Nummer aufgenommen. Für Ihre freundlichen Gesinnungen besten Dank. — Herrn Fr. Sch. in Szt. Georgen. Die Unterrichtsprache an dem landw. Institute in Ungarisch-Altenburg ist die deutsche.

Erledigungen.

30hn Praktikantenstellen mit einem Adjutum jährlicher fl. 312 für das Kriegskommisariat. Näheres beim k. k. Landes-General-Commando.
Lehrerstelle für Mathematik, Physik, Chemie. Gehalt fl. 630 an der Unter-Realschule, dann **zwei Communial-Lehrerstellen** mit fl. 315 bis fl. 350 in Schäßburg. Anmeldungen bis 10. August beim dortigen Presbyterium.

Edicte.

Anmeldungen an die Hinterlassenschaft des zu Schäßburg verstorbenen Kaufmannes Josef Szabo bis 21. August.
Anmeldungen an die Bergleischmasse des Adolf Gust aus Kronstadt beim Notar Carl Conrad bis 12. August.

Citationen.

24. Juli. **Bau einer Kirche** in der Brooser Stuhlgemeinde Kapto. Voranschlag fl. 12000.
31. Juli. **Haus und Garten** des Niculai Simjuon in Pojana Neusmärker Stuhles. Zweiter Termin 28. August.
1. August. **Zdracholz Johann Evangelista**. Gold- und Silbergrube in Ruda, Zarander Comitates, sammt mehreren Grubenfeldern und Gebäuden u. s. w. Zweiter Termin 1. September.
4. August. **Handlungs-Einrichtungstücke** des August Melas in Neos. Zweiter Termin 19. August.
2., 3., 4., 5. August. **Nachlaß** des Josef Szabo in Schäßburg bestehend in einer gemischten Waarenhandlung.
8. August. **Tabak-Großverschleiß** zu Retteg bei Bistritz. Jährlicher Materialablaß fl. 15566. Offerte an die k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Bistritz.
8. August. **Wacker und Wiesen** des Niculai Gligor aus Bägendorf, Leßtkicher Stuhles, in der Gemeindefanzlei. Zweiter Termin den 5. September.
8. August. **Hauseinrichtung** des Wilhelm Wolf hier. Zweiter Termin 28. August.

Neues.

Verlosungen.

Bei der am 15. Juli stattgehabten Verlosung der fürstlich Salm'schen Lose wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 84,583 gem. 25,000 fl.; Nr. 75,841 2000 fl.; Nr. 86,353 1000 fl.; Nr. 2223, 36,308 und 27,092 je 120 fl.; Nr. 5337, 47,059, 71,704 und 75,323 je 110 fl.; Nr. 67,619 68,648, 83,277, 7642, 53,422, 57,642, 72,459, 40,269, 52,676, 48,772 und 99,348 je 100 fl. Alle übrigen gezogenen Lose gewinnen je 60 fl.

Bei der am 15. Juli stattgehabten Verlosung der gräflich Waldsteinschen Lose wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 28,308 gewinnt 20,000 fl.; Nr. 81,380 2000 fl.; Nr. 78,916 1000 fl.; Nr. 77,929 und 15,965 je 500 fl.; Nr. 28,097, 11,495, 57,851, 1552 und 42,912 je 100 fl.

Effecten- und Wechselcourse.

Wiener Börsebericht vom 15. bis 21. Juli.	Benennung der Effecten	Samstag 15	Montag 17	Dienstag 18	Mittw. 19	Donner- stag 20	Freitag 21	Wiener Börsebericht vom 18. Juli.	Benennung der Effecten	Ein- gezahlt	Dienst. 18
	5% Metalliques	70.20	70.05	70.10	70.10	70.20	70.05		Pester Commercialbank	500	686
5% National-Anlehen	75.20	75.40	75.45	75.15	74.85	74.90	" Sparafassa	63	1020		
Banfactien	795.—	795.—	795.—	796.—	797.—	795.—	Dfner "	—	440		
Creditactien	177.90	177.60	177.—	177.30	177.50	177.50	Pester Walzmühle	500	1005		
Staats-Anlehen 60er	91.55	91.50	91.65	91.70	91.65	91.60	Pannonia Dampfmühle	1000	1330		
Siebend. Grundentlast.-Obligat.	69.25	69.50	69.50	—	—	—	1. Dfner "	400	—		
Silber	107.—	107.25	107.25	107.25	107.—	107.—	Ungar. Affekuranz	315	620		
London	109.50	109.70	109.75	109.60	109.55	109.40	Pannon. Rückversicherung	210	370		
Dufaten	5.23	5.25	5.26	5.24 1/2	5.25 1/2	5.25	Lofozger Eisenbahn	200	29 1/2		

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahn-Büge.

Großwardein-Pest.	
Großwardein	Abfahrt: 10 U. 6 Min. Vormittag.
Pest	Ankunft: 8 " 37 " Abends.
Arad-Pest.	
Arad	Abfahrt: 10 U. 15 Min. Vormittag.
Pest	Ankunft: 8 " 37 " Abends.
Temesvar-Pest.	
Temesvar	Abfahrt: 10 U. 40 Min. Nachts.
Pest	Ankunft: 8 " 56 " Früh.
Temesvar	Abfahrt: 7 " 25 " Früh.
Pest	Ankunft: 8 " 40 " Abends.

Pest-Großwardein.	
Pest	Abfahrt: 6 U. 31 Min. Früh.
Großwardein	Ankunft: 4 " 38 " Nachmitt.
Pest-Arad.	
Pest	Abfahrt: 6 U. 31 Min. Früh.
Arad	Ankunft: 5 " — " Nachmitt.
Pest-Temesvar.	
Pest	Abfahrt: 5 U. 19 Min. Nachmitt.
Temesvar	Ankunft: 3 " 55 " Früh.
Pest	Abfahrt: 6 " 31 " Früh.
Temesvar	Ankunft: 8 " 27 " Abends.

Eisenbahnfrachten.

	I. Cl.	II. Cl.	Getreide in Wagen- ladungen.
Von Pest nach *) Wien	63 fr.	90 fr.	40 fr.
Von Temesvar nach Pest	64 "	95 "	38 "
Von Arad nach Pest	65 "	92 "	42-8 fr.
Von Großwardein nach Pest	63 "	89 "	41-8 "

*) Exklusive allgemeine Affekuranz und ohne Spezialtarife: 10% Agiozuschlag.

Ankunft und Abfahrt der k. k. Posten (Hermannstadt).

Brief- und Fahrpost. Abgang nach:

Wien über Temesvar, täglich 12 Uhr Mittags.
 Arad, täglich 7 Uhr Abends.
 Klausenburg, täglich 1 Uhr Nachmittags.
 Kronstadt, täglich 5 Uhr Nachmittags.
 Mediasch, Schäßburg, M.-Basarhelh und Bistritz. Briefpost, täglich 7 Uhr Abends. Fahrpost: Montag, Dienstag, Freitag, Samstag 7 Uhr Abds., nach Bistritz: Dienstag und Freitag 7 Uhr Abends.

Brief- und Fahrpost. Ankunft von:

Wien über Temesvar, täglich 4 Uhr Nachmittags.
 Arad, täglich 4 Uhr Früh.
 Klausenburg, täglich Mittags.
 Kronstadt, täglich Vormittags.
 Bistritz u. über Schäßburg. Briefpost, täglich Früh. Fahrpost: Sonntag und Montag Früh.
 M.-Basarhelh. Fahrpost: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag Früh.

Geschäfts-Berichte.

Markt-Preise	1 Siebenbürger Kübel = 1 1/2 Meken				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kukuruz
	Kreuzer in österr. Währung				
Hermannstadt Juli 21.	560-580	320-360	—	240-260	400-440
Klausenburg " 18.	414-—	293-—	—	177-—	315-—
Kronstadt " 14.	456-606	348-381	324-366	261-270	420-—
Arad " 13.	390-—	—	—	—	240-248
Temesvar " 14.	285-390	195-210	175-230	175-—	210-225

Hermannstadt, 21. Juli. Der Schnitt hat begonnen, das Resultat dürfte sich für viele Gegenden als sehr befriedigend herausstellen, Brand kommt zwar häufig vor, im Ganzen jedoch ist die Qualität gut, mitunter vorzüglich, — wodurch ein starkes Herabgehen der Pflanzfrüchte in nächster Aussicht steht, in Folge dessen beteiligten sich auch hiesige Bäcker an den letzten zwei gut befahrenen Wochenmärkten sehr zurückhaltend. **Weizen** besser, alte Waare, fiel auf 5 fl. 60 fr. bis 5 fl. 80 fr. ö. W. und fand mit 6 fl. keine Abnehmer, geringere Qualität konnte kaum mit 5 fl. bis 5 fl. 20 fr. an Mann gebracht werden. **Halbfrucht** blieb mit 4 fl. 40 fr. bis 4 fl. 60 fr. ö. W. stehen. **Korn** wenig am Plage, wurde für Brennereien mit 3 fl. 20 fr. bis 3 fl. 60 fr. ö. W. gesucht und gezahlt. **Hafer** erhält sich bei schwacher Zufuhr noch immer zu festen Preisen und wird mit 2 fl. 40 fr. bis 2 fl. 60 fr. abgesetzt. **Kukuruz**, obwohl stark vertreten und nicht aller vergriffen, findet bei guter Waare mit 4 fl. bis 4 fl. 40 fr. Abnehmer, alte Sorte konnte jedoch nicht über 4 fl. 60 fr. gebracht werden. **Heupreise** sind der Centner auf 50-70 fr. herabgekommen. Witterung nach hinlänglichem Regen, dem Schnitt sehr willkommene, schöne heiße Tage.

Mühlbach, den 20. Juli. Begünstigt durch die gute Witterung hat der Weizenschnitt hier begonnen und verspricht namentlich bezüglich der Qualität zufriedenstellende Resultate. Hin und wieder kommt ausnahmsweise Brand vor. Hinsichtlich der Weinscheidung verspricht man sich zwar auch nicht viel, aber wenn nur die Witterung bis in Herbst gut anhält, eine desto bessere Qualität. Kukuruz kann sich auch noch erholen.

Broos, 15. Juli. Seit 8 Tagen hat der Erndteschnitt begonnen. Die Erndteaussichten lassen einen etwas über mittelmäßigen Ertrag erwarten. Was an Stroh weniger, dürfte an Körnern ergiebiger sein. Die Fruchtpreise halten bei geringer Zufuhr an; die Früchte werden gesucht. Die Heuscheidung ist befriedigend gewesen. Der Kukuruz, durch die anhaltende Kälte und Regen

des vorigen Monats zurückgehalten, kann bei günstiger Witterung, wie die der ersten Hälfte dieses Monats, und zeitgemäßem Eintritte des Regens wie in der Nacht vom 13. auf den 14., sich auch noch gut gestalten.

Arad, 13. Juli. (P. L.) Der diesjährige Peter- und Paulmarkt war in allen Zweigen des Geschäftes ein überaus lebhafter. Das **Manufakturwaarengeschäft** en gros und en detail war von günstigem Resultate, indem Waarenabfah sowohl, als auch hauptsächlich Inzasso sehr befriedigten. — Auf dem **Produktenmarkt** wurden bei starker Zufuhr sämtliche Artikel zum größten Theil aus dem Markte genommen, und blieb höchstens ein Viertel vom Ganzen unverkauft, welches theils zurückgeführt, theils hier eingelagert wurde. Wir notiren: Ochsenhäute schwere 23 fl., mittel 18 fl., leichte 16 fl. Kuhhäute schwere 14 fl., mittel 12 fl., leichte 11 1/2 fl., Roshäute schwere 7 fl., mittlere 6 fl., leichte 5 fl., Füllenhäute gute 3 fl. pr. Paar, Pittlinge schwere 7 fl. 20 fr., leichte 6 fl. 40 fr. pr. Paar und 45 fl. pr. Str. mit 2 pCt. Lammfelle schwere ungar. 3 fl. 20 fr., mittel 2 fl. 60 fr. leichte 1 fl. 80 fr., Banater 2 fl. 60-80 fr. pr. Paar, Scherling 22 fl., Blöße 9-12 fl., Schmalchen deutsche 12 fl. pr. 100 Stück mit 2 pCt., Kalbfelle 3 fl. pr. Paar und 90 fl. pr. Zentner, Roshhaar, langes Spiz- 1 fl. 30 fr. pr. Pfd., langes 1 fl. 10 fr. pr. Pfd., kurzes 38-40 fl. pr. Str., Federn, feinste Rupp- 98-100 fl. und selbst 112 fl., mittel 65 fl., ordinäre 54-55 fl. pr. Str., gearbeitetes Leder, Kuhhäute schwere 25-27 fl., Pittlinge 16-18 fl. pr. Paar, Gaisfelle 12-15 fl., Prima 23-24 fl. pr. Buschen, 4 10 St., Futterfelle 6 1/2-7 fl. pr. Buschen, Holzwaaren, als Heugabeln feine 24-25 fl., ordinäre 18 fl. pr. 100 St., Schaufeln feine von Lindenholz 35-36 fl. pr. 100 St., Ruthenbesen 1 fl. 40 fr. pr. Hundert, Seife Szegediner 16-18 fl., Arader 20-22 fl. pr. Str. Der Auftrieb von **Horn- Schlachtvieh** war ein sehr bedeutender, und wurde trotz der sehr gedrückten Preise beinahe Alles verkauft. Ochsen im Gewichte von 8-9 Str. kosteten 112-115 fl., schwerere je nach Qualität bis 140-170 fl. pr. Paar, Kühe, Melkfühe 40-60 fl., fette 85-100 fl. pr. Stüd. **Vorstenvieh** 26-30 fl. pr. Paar, fette Schweine fanden wenig Beachtung. **Schafe** 9 1/2-11 fl. pr. Paar. Die Witterung war die ganze Woche hindurch fast tropisch heiß, und erst gestern Abends und heute hatten wir einen reichlichen Regen, der noch immer anhält, und in Folge dessen die Furcht wegen Miskrathen der Kukuruzpflanze gewichen ist. In Folge der die ganze Woche vorherrschend gewesenen Dürre haben Brennereibesitzer sich mit Kukuruz reichlich versehen, und dürften gegen 20,000 Mz. von 1 fl. 60-65 fr. gekauft worden sein. Von **Weizen** kamen in Umsah: 1000 Mz. 86pfd. à 2 fl. 60 fr. ab Bahnhof Kuttics, 400 Mz. 86pfd. à 2 fl. 25 fr. ab hies. Bahnhof und schließlich 1000 Mz. 80pfd. à 1 fl. 85fr pr. Mz. In **Korn** hat gar kein Verkehr

stattgefunden. Von neuem Weizen kam schon Einiges in 89pfdger Qualität à 2 fl. 50 kr. zum Verkauf. Von Spiritus wurden 1600 Eimer pr. August—November à 42 kr. für ein Wiener Haus geschlossen, prompt 43 kr. famint Kab.

Wien, 12. Juli. (L. G. 3.) Spiritus. Der Verkehr in unserer abgelaufenen Berichtsperiode war durchaus nicht lebhaft, dennoch aber ist die Festigkeit der Spirituspreise nicht zu verkennen, selbe haben sich sogar wieder in allen Qualitäten mit 1/4 kr. pr. Grad gegen die Vorwoche gebessert. Die Zufuhren blieben andauernd knapp, daher auch einzelne Käufe genügten, bessere Gebote zu erzielen. Melassenspiritus wird nun fast gleich wie Fruchtwaare bezahlt, der Preisunterschied beträgt bloß 1/4 kr. per Grad, während solcher früher 1 kr. betrug. Wir notiren: Melassenspiritus 44 1/2 kr. bald Geld, bald Waare, Fruchtspiritus 44 1/4 kr. Geld, 45 kr. Waare per Grad.

Graz, 12. Juli. (L. G. 3.) Die Ansicht, daß gegenwärtig bei den sich kleiner gestaltenden Vorräthen ein erhebliches Steigen der Preise von Zucker eintreten dürfte, gewinnt immer mehr Verbreitung und dies um so leichter, als sich bereits fühlbarer Mangel von ordin. und Mittel-Sorten geltend macht, trotzdem diese im Verhältniß gegen Raffinade gut bezahlt werden. Im

Allgemeinen ist eine Abnace von 50 bis 75 kr. eingetreten, wovon jedoch zu meist die geringeren Quantitäten betroffen wurden.

Als heutige Durchschnittspreise sind zu bezeichnen:
 f. u. flt. Raffinad fl. 30 —30 1/2
 ord. u. mittel . " 29 1/2 —30
 f. u. flt. Melis . " 29 —29 1/4
 -mittel " . " 28 1/4 —28 3/4
 ord. " . " 27 1/2 —28

Brag, 15. Juli. (L. G. 3.) Baumwollgarne und rohe Cottons. Das Geschäft in Baumwollgarnen und rohen Cottonen war in dieser Woche ein sehr mattes, da nur sehr geringfügige Umsätze gemacht wurden, weshalb es auch nicht möglich ist feste Preise zu notiren, da sie eben nur nominell sind. Eigner wollen sich zu niederen Preisen nicht verstehen und Käufer verhalten sich andererseits wieder zurückhaltend und warten ab.

Colonialwaaren, — Kaffee. Die Umsätze waren sehr beschränkt, und das Intasso wird alljährlich um diese Zeit, ungemein schlecht. Preise blieben jedoch unverändert.

Inschlitt, matt und à fl. 18—20 rohes, 27—28 Kern ausgebenen.

I n s e r a t e.

7.

2—3.

Echt 1865er Probsteier Saatroggen (Korn), Saatweizen und Winterrapsfaat,

unter Garantie der Echtheit in plombirten Originalsäcken à 1 Tonne (ungefähr 2 1/2 n. ö. Megen). Geschäfte Aufträge auf die vorzüglichsten und bewährten Saatgetreide, welche laut vorliegenden Fehungsberichten, die wir auf Verlangen gratis zusenden,

25—35fachen Ertrag

liefern, erbiten uns rechtzeitig unter Beifügung von 10 fl. ö. W. Angabe pr. Tonne. Die Effectuirung der rechtzeitig erhaltenen Aufträge erfolgt in der ersten Hälfte September; die im September erst einlaufenden Ordres werden, so lange Vorrath, 14 Tage nach Empfang effectuiert. Gleichzeitig empfehlen wir unser Lager sämmtlicher land- und forstwirtschaftlichen Samereien; gegenwärtig zur Ausfaat in Stoppelfelder insbesondere

Stoppel- (Wasser-) & echt engl. Futterrüben- & Turnips-Samen, Buchweizen (Haidekorn), echt amerikanischer Pferdezahnmals etc. etc.,

so wie auch unser Lager von

echt englischen Portland-Cement in vollwichtigen Original-Tonnen, echt englischen Steinkohlentheer, Phologen, Solaröl,

echt amerik. Petroleum, Paraffin, Leim, Stärke, Oelkuchen, echt belgischen Wagenfetten,

echtem Peru- und Baker-Guano etc. etc. Auch empfehlen wir unsere Dienste beim

Ein- und Verkauf landwirthschaftlicher Produkte und Fabrikate

ferner für Landwirthschaft und hiemit verbundene Fabrikationszweige nöthiger Materialien, auf welche wir auch Vorschüsse leisten.

Brüder Frankl,

Brag, Röhrgasse, Eck der Luchmachersgasse Nr. C. 1084—2.

9.

2—3.

CARL WEBER,

Zimmermeister und Bauunternehmer zu Mühlbach,

empfehle hiemit einem geehrten P. T. Publikum die Erzeugnisse seines zu Mühlbach (unterm Haselbusch) neu angelegten Ziegelschlags, u. z. werden daselbst außer den gewöhnlichen Mauer- und Dachziegeln, alle Gattungen Mauer-, Dach-, Pflaster-, Herd-, Kof-, Ofen-, Garten-, Gesims- und Kellziegeln, auch doppelt gebrannte wasserfeste Ziegeln zu Brunnen, Bassins und Röhren, so wie Fenster-sollbänke, Rosetten und alle Gattungen Facad-Verzierungen aus bestem weißen Mergel, Thon, rothen oder gelben Lehm nach allen beliebigen Formen und Zeichnungen angefertigt.

Ferner sind bei demselben aus der Erdt- et Weber'schen Sägemühle zu Sebesely alle Gattungen Tannen-, Eichen-, Buchen-, Nuß- und Kirschbaum-Bretter, Pfosten, Latten, so wie jede beliebige Gattung Tischlerholz, insbesondere astlose gesunde Tannenbretter und Latten zu Fußböden und Fensterrahmen zu den billigsten Preisen zu haben.

Der österreichische Gresham

11. Versicherungen so gleich zahlbar oder aufgeschoben Leibern
 Die Gesellschaft gewährt, wie keine zweite den Versicherten einen Antheil von 80 Prozent am Gewinne.
 Diejenigen Geschäftsteile, welche geneigt sind Sub-Agentenschaften zu übernehmen, belieben sich an den Befähigten zu wenden.
 Nähere Auskunft ertheilt die Hauptagentenschaft
Peter Josef Frank.
 Wiese Nr. 210.

übernimmt unter überaus günstigen Bedingungen Versicherungen:
Auf den Todesfall in bestimmter und unbestimmter Zeit.
Auf das Leben zweier Personen, zahlbar sowohl beim ersten als auch letzten Todesfall.
Ausstattungen für Minderjährige und Versorgungsversicherungen für Großjährige, zahlbar bei Erreichung eines im Voraus bestimmten Alters.
Gemischte Versicherungen mit Auszahlung eines Kapitals entweder an den Versicherten selbst, bei Erreichung eines festgesetzten Alters, oder an dessen Erben, wenn er das festgesetzte Alter nicht erreicht.

4.

3—3.

Oelfarben

in reinem Leinölfirniß gerieben, alle Farben zu sehr billigen Preisen, centner- und pfundweise

Wasserglas-Farben

für Mauerwerk, Holz, Metall u. u.

Auf Holz genügt ein Anstrich, haltbar in jeder Witterung, in 1 Stunde trocken, und gänzlich geruchlos, dabei äußerst billig.

Theer-Farben

Rothbraun fl. 6 1/2 — Schwarz fl. 5 — pr. Centner loco Wien. Fertig zum Aufstreichen.

Preislisten und Musterkarten franco.

Chemische Producten- & Farbenfabrik von A. Kailan & R. Gummi in Nusdorf bei Wien. Brunnengasse Nr. 118/119. Bestellungen direkt oder in Wien bei Gustav Ulrich, Landstrongasse und im Commissionsgeschäfte, Elisabethstrasse Nr. 10.

6.

3—3.

A. Deutsch & Sohn

f. priv. Großhandlung

haben ihre Niederlage von allen Gattungen rohen

Cottonen, Molinos, Percails, Farb-, Sack- & Rups-Feinwanden, Bwilling, Säcken,

so wie allen Sorten Farb-Species, als:

Indigo, Cochenille, Farbhölzer, Kupferwasser, Oleum u. s. w.

Pest,

Paternostergasse, neben dem Café Française

im Wahrmann'schen Hause.

3.

2—3.

FRANK & FERNAU,

Landstrasse. Margergasse Nr. 21 in Wien,

empfehlen ihr Lager von neuen und gebrauchten

Dampfmaschinen, Dampfkessel, Dampfhämmer, Dampfmaschinen, und Reservoirs, Egalisir- und Drehbänke, Centrifugal-Mutterfräis-Schraubenschneid- und Bohr-Maschinen, Copierpressen, Flaschenzüge, Pferdegöppel, Schmiedeamböcke, Schraubstöcke, gußeiserne Röhren, Patent-Oelachsen und Frachtachsen

jeder Gattung, sowie ungarisches und schottisches

Roheisen, Rohzink, Blei und Kupfer

zu den billigsten Preisen.

Bestellungen auf complete **Fabriks-Einrichtungen**, wie: **Sägen- und Mühlen-Anlagen** werden zu billigen Preisen übernommen, und bestens ausgeführt.

10.

2—3.

Höchst Beachtenswerth.

Ein bewährtes Mittel gegen **Lungenschwindsucht** oder **Auszehrung** und andere **Brustbeschwerden**, welches in meiner Familie erprobt und wofür ich viele, selbst ärztliche Zeugnisse, darunter solche, wo jede Hilfe unmöglich schien, nachweisen kann, gebe ich gegen Einsendung oder Postnachnahme von 3 fl. ö. W. (als Vergütung für Insertion und Schreibkosten) bekannt. Das dieses Mittel jenen fürchterlichen Feind bekämpft, welcher Tausende Menschen ins Grab stürzt, gebe ich die warmste Versicherung und halte es als Verdienst um die Menschheit, indem ich Jedem Gelegenheit gebe, sich damit bekannt zu machen. — Frankirte Briefe mit Beischluß des Retourportos wolle man richten an

A. Fechtner Nr. 250, Douba in Böhmen.

12.

Ein Lehrling

mit guten Schulzeugnissen findet **Aufnahme** in der Buchdruckerei des

Josef Drotleff.